

**Urbanisierung und Stadtentwicklung
in Südosteuropa vom 19. bis zum 21. Jahrhundert**

47. Internationale Hochschulwoche
der Südosteuropa-Gesellschaft in Tutzing
6.-10.10.2008

Herausgegeben von Thomas M. Bohn und Marie-Janine Calic



Verlag Otto Sagner · München – Berlin

2010

Inhaltsverzeichnis

THOMAS M. BOHN / MARIE-JANINE CALIC Einleitung	7
Stadttypen	
MARTIN BAUMEISTER Die „südeuropäische Stadt“ – eine Variante der „europäischen Stadt“?	13
GUIDO HAUSMANN Osteuropäische Stadt oder Stadt in Osteuropa? Ein Beitrag zur Diskussion um die „europäische Stadt“ im 20. Jahrhundert	29
WOLFGANG HÖPKEN Die „südosteuropäische Stadt“	67
Disziplinen	
GER DUIJZINGS From Bongo Bongo to Boston via the Balkans. Anthropological Contributions to the Study of Urban Transformations in Southeastern Europe	93
KLAUS ROTH Stadtforschung aus ethnologischer Sicht. Die südosteuropäische Stadt in der volkskundlichen Forschung	133
HORST FÖRSTER Geographische Stadtforschung – ein Überblick	155
Nationalstaatsbildung und sozialistische Überformung	
GUSTAV AUERNHEIMER Die Entwicklung Athens im 19. und 20. Jahrhundert	173
GRIGOR DOYTCHINOV Städtebau in Bulgarien vom 19. bis zum 21. Jahrhundert	185

ULF BRUNNBAUER Dimitrovgrad. Eine sozialistische Stadt in Bulgarien	197
SÁNDOR HORVÁTH Alltag in Sztálinváros, der ersten „sozialistischen Stadt“ Ungarns	221
RANKA GAŠIĆ Europäische Einflüsse auf die Urbanisierung Belgrads 1918-1941	233
ANNE CORNELIA KENNEWEG Stadt – Land – Krieg. Literarische Darstellungen Belgrads aus den 1950er und 1960er Jahren	245
NICOLE MÜNNICH Ein „Dritter Weg“? Öffentliche Räume, Lebenswelten und Formen von Mitbestimmung im Belgrad der 1960er Jahre	267
Postsozialistische Städte und Transformation	
CHRISTOPH ZÖPEL Metropolen in der Raumentwicklung Südosteuropas	287
DHIMITËR DOKA / DANIEL GÖLER Vom <i>Latecomer</i> der Urbanisierung zum <i>Newcomer</i> im Postkommunismus. Tiranas Weg ins 21. Jahrhundert	307
CHRISTIAN SMIGIEL Ein neuer Eiserner Vorhang im östlichen Europa? Eine Bestandsaufnahme des Booms geschlossener und bewachter Wohnkomplexe am Beispiel Sofia	319
TIM RIENIETS Fortress Istanbul. Geschlossene Wohnkomplexe und die sozio-urbane Transformation der Stadt	333
HERBERT KÜPPER Kommunale Selbstverwaltung in Südosteuropa	347
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	385

Stadtforschung aus ethnologischer Sicht. Die südosteuropäische Stadt in der volkskundlichen Forschung

Klaus Roth

1. Zur Entwicklung der volkskundlichen Stadtforschung

Das Verhältnis der ethnologischen Wissenschaften¹ zur Stadt war stets schwierig und distanziert. Während Fächer wie die Geographie, die Soziologie oder die Geschichte eine lange Tradition der Beschäftigung mit der Stadt und ihren Problemen haben, kann man von einer ethnologischen Stadtforschung erst seit etwa vier Jahrzehnten sprechen. Der entscheidende Grund für dieses lange Desinteresse ist wohl darin zu sehen, dass die Volkskunde wie auch die Völkerkunde und die Kulturanthropologie seit ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert ihren Blick nahezu ausschließlich auf das ländliche ‚Volk‘ und seine ‚Volkskultur‘ gerichtet hatten. Damit standen für die Volkskunde die dörflichen Gemeinden Europas und ihre mündlich überlieferte Folklore im Mittelpunkt des Interesses, während die Völkerkunde wie auch die Kultur- und Sozialanthropologie ihren Blick ganz auf die „primitiven“ schriftlosen Gesellschaften außerhalb Europas und später auch auf die Gesellschaften an der europäischen Peripherie gelenkt haben, auf Gesellschaften also, die ebenfalls bäuerlich waren.

Dieses lange Zögern der ethnologischen Wissenschaften, sich der Stadt und ihrer Kultur zuzuwenden, hat handfeste historische Ursachen, die unmittelbar mit der Genese der Fächer verbunden sind. Die Anfänge ethnologischer Forschung im 19. Jahrhundert fielen nämlich in eine Epoche, die gekennzeichnet war durch so umwälzende Prozesse wie die Industrialisierung, die Modernisierung und die Urbanisierung, Prozesse also, die einen enormen demographischen und sozialen Wandel auslösten: Millionen von Menschen flohen aus ihren dörflichen Lebenswelten in die Großstädte und Industriebetriebe und wurden zu Entwurzelten. Der Gegensatz zwischen ‚Stadt‘ und ‚Dorf‘ und die sich aus der Landflucht ergebende ‚Soziale Frage‘ standen im 19. Jahrhundert nicht nur im Zentrum der Sozialpolitik, sondern auch der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurse. Dass der Gegensatz zwischen Stadt und Dorf so überspitzt gesehen wurde, hat zu einem erheblichen Teil mit Ferdinand Tönnies' Konzept von ‚Gemeinschaft‘ und ‚Gesellschaft‘ zu tun.² In seinem einflussreichen Buch stellte Tönnies die moderne, rationale, auf Technik gründende, kalte, anonyme und den Menschen entfremdende städtische Gesellschaft der tradi-

¹ Gemeint sind damit die Ethnographie und Folkloristik, die Ethnologie (Völkerkunde) und Kulturanthropologie sowie vor allem die Volkskunde bzw. Europäische Ethnologie.

² TÖNNIES, FERDINAND: Gemeinschaft und Gesellschaft. Abhandlung des Communismus und des Socialismus als empirischer Culturformen. Leipzig 1887.

tionellen, landwirtschaftlich-handwerklich basierten, heilen, emotionalen, warmen dörflichen Gemeinschaft gegenüber. Sein binäres Konzept wirkte lange nach, u. a. bis in Robert Redfields einflussreiches Buch *The Little Community*;³ Redfield war es auch, der die für die ethnologische Forschung wichtige Unterscheidung zwischen der ‚*little tradition*‘, der Kultur des einfachen (bäuerlichen) Volkes, und der ‚*great tradition*‘, der Kultur der städtischen Eliten begründete.

Tönnies' romantisch-überhöhende Darstellung der dörflichen ‚Gemeinschaft‘ war einerseits Ausdruck der nostalgischen Rückwendung der städtischen Gesellschaft des späten 19. Jahrhunderts zum Dorf und zu dessen untergegender bäuerlicher Volkskultur, andererseits verlieh sie eben dieser Volkskultur als Gegenentwurf zur urbanen Moderne ganz erhebliche gesellschaftliche Legitimation. Es wurde die Aufgabe der Volkskunde, diese ländlich-bäuerliche Kultur zu dokumentieren, zu erforschen und zu bewahren, wobei der wichtigste Forschungsraum die ‚*little community*‘, die kleine, überschaubare und vermeintlich isolierte und geschlossene Dorfgemeinde wurde. Die Folge war eine Fülle von Studien kleiner ländlicher Gemeinden, natürlich nicht nur aus ideologischen, sondern auch aus forschungsstrategischen Gründen, hob sich doch die Kleinheit und Überschaubarkeit des Dorfes für den Forscher wohltuend ab von der Unübersichtlichkeit, Dynamik und Komplexität der Großstadt.⁴ In einem Teil der Gemeindestudien wurde versucht, die dörfliche Gemeinde ganzheitlich zu erfassen,⁵ doch es stellte sich rasch heraus, dass es – zumindest in Europa – die isolierte, autarke und ganzheitlich erfassbare Dorfgemeinde nicht gab und dass der modernisierende Wandel selbst die entlegensten Gemeinden erfasste.⁶ In der großen Mehrheit der Studien war die Dorfgemeinde daher lediglich Forschungsfeld, in dem konkrete Themen untersucht wurden.

Vorläufer einer volkskundlichen Befassung mit der Kultur und den Lebensformen in der Großstadt finden sich in Untersuchungen, die dem Brauchtümlichen und Traditionellen, also dem „noch Dörflichen“ in der Stadt nachspürten, etwa den Zünften der Handwerker und ihrem „guten alten Brauchtum“,⁷ oder den Bauern in ihren bunten Trachten auf den städtischen Märkten. Zwar stellte Adolf Bach schon 1954 in einem Aufsatz die „Volkskunde der deutschen Groß-

³ REDFIELD, ROBERT: *The Little Community*. Chicago 1955.

⁴ Vgl. HELLPACH, WILLY: *Mensch und Volk der Großstadt*. Stuttgart 1952.

⁵ Vgl. ARENSBERG, CONRAD M.: *Die Gemeinde als Objekt und als Paradigma*. In: KÖNIG, RENÉ (Hg.): *Handbuch der empirischen Sozialforschung*. Bd. 4. Stuttgart 1974, S. 82-116.

⁶ Vgl. WIEGELMANN, GÜNTER: *Gemeinde im Wandel. Volkskundliche Gemeindestudien in Europa*. Münster 1979.

⁷ Vgl. RUMPF, KARL: *Vom „ehrbaren“ Handwerk und den „löblichen“ Gesellenbruderschaften*. In: *Hessische Blätter für Volkskunde* 55 (1964), S. 59-108; RUMPF, MAX: *Deutsches Handwerkerleben*. Stuttgart 1955; ROTH, HANS: *Von alter Zunftherrlichkeit*. Rosenheim 1981.

stadt“ ins Zentrum,⁸ doch begann die eigentliche Beschäftigung mit der Großstadt erst im Laufe der 1960er Jahre, wobei Hermann Bausingers Buch „Volkskultur in der technischen Welt“⁹ sowie Helmut Möllers „Die kleinbürgerliche Familie im 18. Jahrhundert“¹⁰ wegweisende Bedeutung zukam. Die städtische Bevölkerungsmehrheit, also die Industriearbeiter und kleinen Angestellten, geriet aber erst in den 1970er Jahren in den Blick.¹¹ Ein Grund hierfür war, dass man bei ihnen, den vom Dorf Entfremdeten, schon früh einen Prozess der raschen ‚Verbürgerlichung‘ beobachtet hatte und ihnen daher keine eigenen Kulturformen zuschrieb; für Wilhelm Heinrich Riehl waren die städtischen Unterschichten ohnehin bindings- und kulturlos.¹²

Aufschlussreich ist, dass etwa zur gleichen Zeit auch in den USA eine Suche nach urbanen Formen traditioneller Volkskultur einsetzte. Bereits 1964 war Roger Abrahams auf den Straßen von Philadelphia den spezifischen verbalen Ausdrucksformen der Farbigen nachgegangen.¹³ Den Durchbruch brachte dann ein Sammelband,¹⁴ in dem der bedeutende amerikanische Volkskundler Richard Dorson die Frage stellte: „Is there a folk in the city?“, und antwortete, dass er bei seinen Forschungen in der Industriestadt Gary (mit vielen osteuropäischen Einwanderern) einerseits viel Traditionelles, andererseits aber auch neue Formen städtischer Volkskultur entdeckt habe.¹⁵ Sehr viel „urban folklore“ fanden die Folkloristen Alan Dundes und Carl Pagter dann auch in den Büros städtischer Firmen und Behörden,¹⁶ während Jan Brunvand eine Fülle von „urban legends“ aufspürte.¹⁷ Etwa zur gleichen Zeit begann auch die Urban Anthropology in den USA und Großbritannien, sich der Stadt aus sozial- und kulturanthropologischer Sicht zu nähern und sie als Forschungsfeld zu entdecken.¹⁸

⁸ BACH, ADOLF: Volkskunde der deutschen Großstadt. In: Zeitschrift für Volkskunde 51 (1954), S. 177-195.

⁹ BAUSINGER, HERMANN: Volkskultur in der technischen Welt. Stuttgart, Frankfurt ²1986.

¹⁰ MÖLLER, HELMUT: Die kleinbürgerliche Familie im 18. Jahrhundert. Berlin 1969.

¹¹ Z. B. BRAUN, KARL u. a.: Das andere Tübingen. Kultur und Lebensweise der Unteren Stadt im 19. Jahrhundert. Tübingen 1978.

¹² Vgl. STRELOW, HEINZ-SIEGFRIED: Wilhelm Heinrich von Riehl (1823-1897). In: HEIDENREICH, BERND (Hg.): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts: Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus. Berlin 2002, S. 193-206, hier S. 199.

¹³ ABRAHAMS, ROGER: Deep Down in the Jungle. Negro Narrative Folklore from the Streets of Philadelphia. Hatboro, PA 1964.

¹⁴ PAREDES, AMÉRICO/STEKERT, ELLEN J. (Hgg.): The Urban Experience and Folk Tradition. Austin, London 1971.

¹⁵ DORSON, RICHARD: Is there a folk in the city? In: PAREDES/STEKERT (Hgg.), The Urban Experience and Folk Tradition (wie Fn. 14), S. 21-52.

¹⁶ DUNDES, ALAN/PAGTER, CARL R.: Urban Folklore from the Paperwork Empire. Austin, Texas 1975.

¹⁷ BRUNVAND, JAN: The Vanishing Hitchhiker. New York 1981.

¹⁸ Siehe hierzu den Beitrag von GER DUIJZINGS in diesem Band, S. 93-132.

Näher ans Zentrum volkskundlicher Forschung gerieten die Stadt und ihre Kultur im deutschen Sprachraum erst in den 1970er Jahren, wobei der Blick zunächst auf die Beziehungen und Interaktionen zwischen Stadt und Land gerichtet war. Im Jahre 1973 veranstaltete die Deutsche Gesellschaft für Volkskunde in Hamburg einen Kongress zum Thema Stadt-Land-Beziehungen, bei dem es darum ging, die Stadt als „Produzent“ von Volkskultur, d. h. als kulturelles Innovations- und Diffusionszentrum für das Umland zu erforschen.¹⁹ Die einstige sentimentale Überhöhung des Dorfes und die Ablehnung des „Molochs Großstadt“ war der Erkenntnis gewichen, dass die Stadt, vor allem die Großstadt stets ein Strahlungszentrum²⁰ und das Land zumeist nur ein Rezipient, oft sogar ein Reliktraum urbaner Kulturformen war (und ist). Die Land-Stadt-Beziehungen, also der Transfer dörflicher Lebensweisen in die Großstadt durch die Masse der Landflüchtigen, fand in Mittel- und Westeuropa hingegen kaum Beachtung: Anders als in Südosteuropa war dies hier kein relevantes Thema, da die Landflüchtigen trotz ihrer hohen Zahl in relativ kurzer Zeit urbanisiert und verbürgerlicht wurden. Bereits seit dem frühen 19. Jahrhundert war zudem für sie, die „kleinen Leute“, in den Städten ein vielfältiges Angebot an Formen der urbanen Popularkultur, der Unterhaltung und der Lektüre entstanden. In den 1970er Jahren wurde diese historische Popularkultur dann zum Gegenstand wichtiger volkskundlicher Studien,²¹ doch auch die Verhaltensweisen und Orientierungsmuster der zeitgenössischen städtischen Bevölkerung gerieten nun in den Blick der Volkskunde.²²

Es war der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Berlin im Jahre 1983, der – im deutschen Sprachraum – die ethnologische Erforschung der Vielfalt städtischer Lebensweisen, Kulturstile und Ausdrucksformen endgültig ins Zentrum volkskundlicher Forschung stellte.²³ Nicht mehr

¹⁹ KAUFMANN, GERHARD: Stadt-Land-Beziehungen. Verhandlungen des 19. Deutschen Volkskundekongresses in Hamburg. Göttingen 1975.

²⁰ Zur Strahlungsfunktion der Stadt und der städtischen Gesellschaft in Südosteuropa vgl. MATL, JOSEF: Die kulturelle Strahlungsfunktion der Stadt in Südosteuropa. In: ALTHAMMER, WALTER (Hg.): Die Stadt in Südosteuropa. Struktur und Geschichte. München 1968 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 8), S. 100-112; TURCZYNSKI, EMANUEL: Die städtische Gesellschaft in den Staaten des Balkanraumes. In: ALTHAMMER, WALTER (Hg.): Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. München 1970 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 9), S. 59-107.

²¹ Vgl. SCHENDA, RUDOLF: Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770-1910. Frankfurt am Main 1970 (München² 1977); DERS.: Die Lesestoffe der Kleinen Leute. Studien zur populären Literatur im 19. und 20. Jahrhundert. München 1976.

²² GREVERUS, INA-MARIA: Heimat Bergen-Enkheim. Lokale Identität am Rande der Großstadt. Frankfurt am Main 1982 (= Notizen, 12); DIES.: Kultur und Alltagswelt. München 1978.

²³ KOHLMANN, THEODOR/BAUSINGER, HERMANN (Hgg.): Großstadt. Aspekte empirischer

die Suche nach dem Dörflichen, Volkskulturellen in städtischem Gewande war nunmehr das Anliegen, sondern die empirische und theoretische Auseinandersetzung mit der Stadt als Kulturraum eigener Art, wobei die städtische Alltagskultur²⁴ eine immer zentralere Stellung einnahm. In den letzten zwanzig Jahren hat sich das Forschungsinteresse der Europäischen Ethnologie so weit verlagert, dass seither von einer deutlichen Dominanz der Forschung zu städtischen Lebenswelten und -formen gesprochen werden kann.²⁵ Untersucht wird dabei die Alltagskultur aller Sozialschichten, die Kultur des Bürgertums²⁶ ebenso wie die der einfachen Angestellten²⁷ und Arbeiter oder die Subkultur sozialer Randgruppen. Dabei ist heute die Großstadt das beliebteste Forschungsfeld, während Städte mittlerer Größe²⁸ und Kleinstädte weit weniger Beachtung finden.

2. Volkskundlich-ethnologische Stadtforschung in Südosteuropa

Ich habe die Entwicklung der volkskundlich-ethnologischen Stadtforschung in Mitteleuropa und den USA absichtlich etwas ausführlicher dargestellt, um dadurch einerseits einen Bezugsrahmen für die vergleichende Betrachtung der Entwicklung in Südosteuropa zu schaffen und um andererseits diese Entwicklung in den europäischen Kontext einordnen zu können. Der Blick auf die ethnologische Stadtforschung in Südosteuropa zeigt einerseits mehrere Gemeinsamkeiten, andererseits aber auch markante Unterschiede zur oben dargestellten Entwicklung. Es sind Unterschiede, die weitgehend zu erklären sind durch den sehr unterschiedlichen „Geschichtspfad“ Südosteuropas,²⁹ insbesondere

Kulturforschung. Berlin 1985 (= Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde Berlin, 13).

²⁴ LIPP, CAROLA: Alltagskulturforschung im Grenzbereich von Volkskunde, Soziologie und Geschichte. Aufstieg und Niedergang eines interdisziplinären Forschungskonzepts. In: Zeitschrift für Volkskunde 89 (1993), S. 1-33.

²⁵ Vgl. DAUSKARDT, MICHAEL / GERND, HELGE: Der industrialisierte Mensch. Hagen 1993; HUGGER, PAUL: Volkskundliche Gemeinde- und Stadtforschung. In: BREDNICH, ROLF WILHELM (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 291-309.

²⁶ Siehe BAUSINGER, HERMANN: Bürgerlichkeit und Kultur. In: KOCKA, JÜRGEN (Hg.): Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert. Göttingen 1987, S. 121-142; vgl. KOCKA, JÜRGEN: Bürgertum und Bürgerlichkeit als Probleme der deutschen Geschichte vom späten 18. zum frühen 20. Jahrhundert. In: DERS. (Hg.): Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert. Göttingen 1987, S. 21-63; DERS.: Bürgertum und bürgerliche Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Europäische Entwicklungen und deutsche Eigenarten. In: DERS. (Hg.): Bürgertum im 19. Jahrhundert. 3 Bde. München 1988, Bd. 1, S. 11-76.

²⁷ Siehe LAUTERBACH, BURKHART: Großstadtmenschen. Die Welt der Angestellten. Frankfurt am Main 1995.

²⁸ Vgl. HUG, MARKUS: Kultur- und Freizeitpolitik in der Mittelstadt. Tübingen 1986.

²⁹ Vgl. SUNDHAUSSEN, HOLM: Europa balkanica. Der Balkan als historischer Raum Europas. In: Geschichte und Gesellschaft 25 (1999), S. 626-653.

durch die ökonomische, demographische, politische und soziale Entwicklung der Balkanhalbinsel und ihrer Städte in den letzten zwei Jahrhunderten.

Ebenso wie in Mitteleuropa galt das Interesse der einheimischen Ethnographie und Folklore in Südosteuropa zu Beginn ausschließlich der dörflich-bäuerlichen Kultur. Angesichts der Tatsache, dass in ganz Südosteuropa die Entwicklung der Städte bis um 1950 stagnierte und der Anteil der Stadtbevölkerung unter 25% blieb, mag dies verständlich erscheinen. Studien dörflicher Gemeinden entstanden auch in Südosteuropa, doch anders als in West- und Mitteleuropa wurden sie kaum von einheimischen, sondern von westlichen Anthropologen und Ethnologen durchgeführt: Schon in den 1930er Jahren erforschte Irwin Sanders das Dorf Dragalevci, heute ein Vorort von Sofia,³⁰ und in den frühen 1950er Jahren verbrachte Joel Halpern längere Zeit in dem serbischen Dorf Orašac;³¹ ähnliche Gemeindestudien entstanden auch in Griechenland³² und anderen Ländern. Eine Ausnahme bildet Rumänien, wo der bedeutende rumänische Kultursoziologe Dimitrie Gusti bereits in der Zwischenkriegszeit systematisch Dorfmonographien anfertigte und von seinen Schülern erstellen ließ.³³ Hinzugefügt sei, dass nicht nur die ersten Gemeindestudien, sondern auch die erste umfassende geographisch-ethnographische Stadtuntersuchung von einem westlichen Forscher durchgeführt wurde: In den 1930er Jahren, zeitgleich mit Irwin Sanders, untersuchte der Geograph Herbert Wilhelmy Sofia und sein Umland in erschöpfender Art und Weise.³⁴

Der Fokus ethnologischer Forschung lag somit eindeutig auf den Lebensformen der ländlichen Gesellschaft, etwa auf der Patriarchalität und der Mehrfamilie, auf den Epen und Erzählungen, den Bräuchen und der materiellen Kultur. Dieser Fokus änderte sich auch nicht, als nach 1950 in Südosteuropa eine massive demographische Umwälzung einsetzte, in den sozialistischen Ländern beschleunigt durch die zwangsweise Kollektivierung der Landwirtschaft und die forcierte Industrialisierung nach sowjetischem Vorbild. In Bulgarien lebten um 1950 nur knapp 25% der Bevölkerung in Städten und in Jugoslawien noch 1961 sogar nur 19% der Bevölkerung in Orten mit mehr als 20.000 Einwohnern. 30 Jahre später hatte sich in Bulgarien das Stadt-Land-Verhältnis nahezu umgekehrt. Millionen von Menschen waren aus ihren Dörfern in die Großstädte gezogen, wo sie zum größten Teil in riesigen neuen Wohnkomplexen aus gleich-

³⁰ SANDERS, IRWIN: *Balkan Village*. Lexington 1949.

³¹ HALPERN, JOEL M.: *A Serbian Village. Social and Cultural Change in a Yugoslav Community*. New York 1956.

³² Zum Beispiel FRIEDL, ERNESTINE: *Vasilika. A Village in Modern Greece*. New York 1962.

³³ Siehe MIHĂILESCU, VINTILĂ: *The Monographic School of Dimitrie Gusti. How is a „Sociology of the Nation“ Possible?* In: *Ethnologia Balkanica* 2 (1998), S. 47-55.

³⁴ WILHELMY, HERBERT: *Hochbulgarien*. Bd. 2: Sofia. *Wandlungen einer Großstadt zwischen Orient und Okzident*. Kiel 1936.

förmigen Plattenbauten am Rande der Großstädte, vor allem der Hauptstädte untergebracht wurden.³⁵

Trotz dieses tiefgreifenden demographischen Wandels in Südosteuropa und des massiven Wachstums der Großstädte blieb der Blick der ethnologischen Wissenschaften weiterhin auf die dörflich-bäuerliche Kultur gerichtet – und das sowohl in den sozialistischen Ländern³⁶ als auch in Griechenland und der Türkei: Für Jahrzehnte standen die ländlichen Gemeinden und ihre Traditionen völlig im Zentrum, galt die ganze Aufmerksamkeit von Wissenschaft und Politik – aus Gründen der politischen Instrumentalisierung – der bäuerlichen Volkskultur. Diese wurde – entweder als „nationales Erbe“ oder, in den sozialistischen Ländern, auch als „Erbe der Arbeiter und Bauern“ – umfassend erforscht, musealisiert, gepflegt und auf Festivals und für Touristen inszeniert. Die historische und gegenwärtige Kultur und Lebensweise der Städter hingegen blieb unbeachtet; Hinweise auf die frühere städtische Kultur finden sich in den zahlreichen Publikationen zur Geschichte einzelner Balkanstädte, doch wurden diese bislang noch kaum als Quelle zur historischen Stadtkultur genutzt.

In den sozialistischen Ländern kann man sogar, von einigen Ausnahmen abgesehen,³⁷ bis etwa 1980 von einer bewussten Nicht-Beschäftigung der Ethnologen und Folkloristen mit der urbanen Kultur und Lebenswelt sprechen, war doch jede Forschung zur bürgerlichen Kultur aus politischen Gründen unerwünscht.³⁸ Die ethnographische Betrachtung der zeitgenössischen Stadtkultur, etwa der Tristesse der neuen Wohnkomplexe und des von Mangelwirtschaft und staatlicher Kontrolle geprägten städtischen Alltags hätte die Ethnologen unweigerlich gezwungen, die Mängel des Realsozialismus offen anzusprechen. Möglich wurde dann um 1980 die Beschäftigung mit der vor-sozialistischen Stadtkultur, der sich z. B. der bulgarische Ethnologe Georgi Georgiev widmete,³⁹ oder mit gewissen Formen traditioneller Kultur, die in der Stadt weiter-

³⁵ Zum Beispiel NIKOLOV, IVAN: Der Plattenbau – Realität ohne Illusionen. In: ROTH, KLAUS (Hg.): Sozialismus: Realitäten und Illusionen. Ethnologische Aspekte der sozialistischen Alltagskultur. Wien 2005, S. 33-40.

³⁶ So befasst sich das dreibändige Standardwerk „Etnografija na Bălgarija“ [Ethnographie Bulgariens] der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (Sofia 1980-1985) noch ausschließlich mit der Volkskultur des Dorfes und allenfalls jener der traditionellen Handwerker in ländlichen Kleinstädten.

³⁷ Bereits 1968 erschien zum Beispiel in Sofia der Band „Bălgarski gradski pesni“ [Bulgarische Stadtlieder] des bedeutenden Musikethnologen NIKOLAJ JA. KAUFMAN.

³⁸ ROTH, KLAUS: Bürgertum und bürgerliche Kultur in Südosteuropa. Ein Beitrag zur Modernisierungstheorie. In: GYR, UELI (Hg.): Soll und Haben. Alltag und Lebensformen bürgerlicher Kultur. Zürich 1995, S. 245-260.

³⁹ GEORGIEV, GEORGI: Osvoboždenieto i etnokulturnoto razvitie na bălgarskija narod 1877-1900 [Die Befreiung und die ethnokulturelle Entwicklung des bulgarischen Volkes 1877-1900]. Sofija 1979; DERS.: Sofija i Sofijanci 1878-1944 [Sofia und die Sofioter 1878-1944]. Sofija 1983.

lebten. Folkloristen begannen, sich mit den Liedern der städtischen Jahrmarkt-sänger zu befassen.⁴⁰ Anstöße zur Untersuchung des städtischen Lebens und der Formen der Unterhaltung und der Popularkultur kamen jedoch eher von außen.⁴¹

Allerdings: Aus ethnologischer Sicht hochgradig relevante und auch theoretisch ergiebige Themen und Probleme boten die rapide wachsenden Städte Südosteuropas und die sich in ihnen herausbildenden Lebensformen in großer Fülle – und sie lagen für den aufmerksamen Beobachter „auf der Straße“. Bereits in den 1960er Jahren zeichnete sich nämlich ab, dass die Stadtentwicklung in Südosteuropa zwar dem westlichen (und dem letztlich davon abgeleiteten sozialistischen) Modernisierungsparadigma folgte,⁴² dass aber in wichtigen Punkten deutliche Abweichungen unübersehbar waren. In einem Ausmaß, das in Mittel- und Westeuropa gänzlich unbekannt war, bewahrten die Landflüchtigen, die ‚*new urbanites*‘, über Jahrzehnte hinweg eine überaus starke Rückbindung an ihr Heimatdorf, während sie sich den Lebensbedingungen der Stadt nur recht oberflächlich anpassten. Mit anderen Worten: In allen Balkanländern brachten die Millionen Dorfbewohner ihre dörflichen Verhaltens- und Denkweisen, ihre Lebensformen und Kulturstile in ihre städtischen Wohnungen und Wohnkomplexe mit – und sie behielten sie weitgehend bei. Diese hybride Lebensform, diese ausgeprägte „Urbanisierung mit ruralen Elementen“, in der ethnologischen Forschung schon bald als ‚Rurbanisierung‘ bezeichnet, war in allen Ländern Südosteuropas anzutreffen und ist sowohl von westlichen als auch von einheimischen Forschern als ein Phänomen eigener Art beschrieben worden. Zu den ‚*peasant metropolises*‘ machte bereits Joel Halpern⁴³ in den 1960er Jahren in Serbien erste Beobachtungen, die dann von Andrei Simić⁴⁴ für Belgrad um-

⁴⁰ Zum Beispiel RAŠKOVA, NATALIJA: Panairdžijskite pevci Paruševi [Die Jahrmarktsänger Parušev]. In: Bälgarski folklor 7 (1981), 2, S. 29-38.

⁴¹ Zum Beispiel KENNY, MICHAEL / KERTZER, DAVID I. (Hgg.): Urban Life in Mediterranean Europe. Anthropological Perspectives. Urbana, Chicago 1983; ROTH, KLAUS (Hg.): Südosteuropäische Populärliteratur im 19. und 20. Jahrhundert. München 1992; DERS.: Südosteuropäische Volkskultur in der Moderne. In: DERS. (Hg.): Die Volkskultur Südosteuropas in der Moderne. München 1992 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 22), S. 11-28; vgl. PETROV, PETĀR / GEHL, KATERINA / ROTH, KLAUS (Hgg.): Fremdes Europa? Selbstbilder und Europa-Vorstellungen in Bulgarien (1850-1945). Berlin, Münster 2007.

⁴² Vgl. BOHN, THOMAS M. (Hg.): Von der „europäischen Stadt“ zur „sozialistischen Stadt“ und zurück? Urbane Transformationen im östlichen Europa des 20. Jahrhunderts. München 2009 (= Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, 29).

⁴³ HALPERN, JOEL M.: Peasant Culture and Urbanization in Yugoslavia. In: Human Organization 24 (1965), S. 162-174.

⁴⁴ SIMIĆ, ANDREI: The Best of Two Worlds: Serbian Peasants in the City. In: FOSTER, GEORGE M. / KEMPER, ROBERT (Hgg.): Anthropologists in Cities. Boston 1974, S. 179-200; DERS.: Urbanization and Modernization in Yugoslavia: Adaptive and Maladaptive Aspects of Traditional Culture. In: KENNY, MICHAEL / KERTZER, DAVID (Hgg.): Urban

fassend empirisch bestätigt wurden; in Rumänien legte der Soziologe Liviu Marcu⁴⁵ schon 1971/73 umfassende Forschungen für Bukarest vor, während ich selbst in den frühen 1980er Jahren in Bulgarien Forschungen durchführte und für Sofia und andere Großstädte zu analogen Ergebnissen kam.⁴⁶ Dass die ‚Rurbanisierung‘ und die Rückbindung an das Herkunftsdorf auch nach der politischen Wende ein auffälliges Phänomen blieb, belegen die Forschungen von Mirjana Prošić-Dvornić⁴⁷ und Stef Jansen⁴⁸ in Belgrad, von Ivan Nikolov⁴⁹ in Sofia oder von Meglena Zlatkova⁵⁰ in Plovdiv. War die starke Rückbindung an das Dorf und die dort lebenden Verwandten in der Zeit des Sozialismus und auch in den schweren Jahren der Transformationskrise noch eine notwendige Strategie der Lebensbewältigung,⁵¹ so wird dieser Bezug der Städter zum Dorf der Herkunft der Familie in den letzten Jahren – ähnlich wie in Griechenland und der Türkei – zunehmend zu einem symbolischen und emotionalen, oder aber das Herkunftsdorf wird als Ort der Erholung und Freizeit genutzt.

Erst nach der Wende, in den 1990er Jahren, geriet die Stadt als der Lebensraum der Mehrheit der heutigen Bevölkerung Südosteuropas und als eigener Kulturraum ins Blickfeld der südosteuropäischen Ethnographen und Folkloristen. Anstöße kamen zum Teil von außen. Wichtiger aber war, dass die Großstädte, vor allem die Hauptstädte zu Schauplätzen von massenhaften politischen Bewegungen und Protesten wurden, die zum Teil sehr kreative kulturelle Ausdrucksformen hervorbrachten, wie sie etwa Radost Ivanova in Sofia über Jahre hinweg aufmerksam registriert und analysiert hat.⁵² Um beim Beispiel

Life in Mediterranean Europe: Anthropological Perspectives. Urbana, Chicago 1983, S. 203-224.

⁴⁵ MARCU, LIVIU: Zeitgenössische soziologische Aspekte des Verstädterungsprozesses in Südosteuropa. In: *Revue des études sud-est européennes* 9 (1971), S. 677-714; 11 (1973), S. 513-552.

⁴⁶ ROTH, KLAUS: Großstädtische Kultur und dörfliche Lebensweise. Bulgarische Großstädte im 19. und 20. Jahrhundert. In: KOHLMANN, THEODOR/BAUSINGER, HERMANN (Hg.): *Großstadt. Aspekte empirischer Kulturforschung*. Berlin 1985 (= Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde Berlin, 13), S. 363-376.

⁴⁷ PROŠIĆ-DVORNIĆ, MIRJANA: The Rurbanization of Belgrade After the Second World War. In: ROTH (Hg.), *Die Volkskultur Südosteuropas* (wie Fn. 41), S. 75-102.

⁴⁸ JANSEN, STEF: Who's Afraid of White Socks? Towards a Critical Understanding of Post-Yugoslav Urban Self-Perceptions. In: *Ethnologia Balkanica* 9 (2005), S. 151-167.

⁴⁹ NIKOLOV, IVAN: Der Plattenbau – Realität ohne Illusionen. In: ROTH (Hg.), *Sozialismus: Realitäten und Illusionen* (wie Fn. 35), S. 33-40.

⁵⁰ ZLATKOVA, MEGLENA: Changes in Urban Neighbourhoods in Present Day Bulgaria. In: *Ethnologia Balkanica* 5 (2001), S. 185-192.

⁵¹ Vgl. SMOLLETT, ELEANOR: The Economy of Jars. Kindred Relationships in Bulgaria. An Exploration. In: *Ethnologia Europaea* 19 (1989), S. 125-140; ROTH, KLAUS: Praktiken und Strategien der Bewältigung des Alltagslebens in einem Dorf im sozialistischen Bulgarien. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 35 (1999), S. 63-77.

⁵² IVANOVA, RADOST: Folklore of the Change. Folk Culture in Post-Socialist Bulgaria.

Bulgariens zu bleiben: 1994 widmete die Zeitschrift *Bălgarski folklor* erstmals der städtischen Kultur, konkret der Hauptstadt Sofia und ihren Bewohnern, ein eigenes Heft, 2002 gab Ganka Mihajlova einen Band zur Ethnographie der bulgarischen Stadt heraus⁵³ und 2005 publizierte Nikolay Nenov den Band „Ethnologia Urbana“.⁵⁴ Den Durchbruch für die breite ethnologische Erforschung der südosteuropäischen Stadt brachten aber wohl die Hefte 9 (2005) und 10 (2006) der Zeitschrift *Ethnologia Balkanica*.⁵⁵ Ihre Beiträge behandeln eine breite Palette von Themen zur südosteuropäischen Stadt, zu urbanen Lebenswelten und Ausdrucksformen städtischer Kultur, etwa zum Corso in einer serbischen Kleinstadt,⁵⁶ zu Roma-Musikern in rumänischen Städten, zu nostalgischen Plätzen in Skopje oder zum politischen Symbolismus von Fußballmannschaften in Sofia; eines der häufigen Themen waren jedoch die Beziehungen zwischen Stadt und Dorf.

3. Ethnologische Aspekte der heutigen südosteuropäischen Stadt

Wie stellt sich die Stadt in Südosteuropa heute aus ethnologischer Sicht dar? Was ist ihre Eigenart, welches sind ihre Entwicklungstendenzen? Gibt es im Vergleich zu den mittel- und westeuropäischen Städten heute eher parallele Entwicklungen oder kann man weiterhin von einer Spezifik der südosteuropäischen Stadt und ihrer Kultur sprechen? Inwieweit ist sie noch dem Paradigma des sozialistischen Städtebaus verhaftet? Der empirische Blick erweist, dass vor allem die Großstädte zwar prinzipiell dem westlichen Entwicklungspfad folgen, aber durchaus Spezifika aufweisen, vor allem darin, dass sie durch zum Teil extreme Gegensätze und Spannungen gekennzeichnet sind. Hierfür sind allgemein die langfristigen historischen und die rezenteren ökonomisch-demographischen Entwicklungen verantwortlich; in den postsozialistischen Ländern spielen zudem noch die starken politischen Überformungen durch den Sozialismus sowie der Verlauf der Transformation eine prägende Rolle. Im Folgenden sollen einige der – aus ethnologischer Sicht – wichtigen sozio-kulturellen

Helsinki 1999 (= Folklore Fellows' Communications, 270).

⁵³ MIHAJLOVA, GANKA u. a. (Hgg.): *Etnografija na bălgarskija grad* [Ethnographie der bulgarischen Stadt]. Sofija 2002.

⁵⁴ NENOV, NIKOLAY u. a.: *Ethnologia Urbana*. Sofija 2005.

⁵⁵ *Ethnologia Balkanica* 9 (2005); ROTH, KLAUS/BRUNNBAUER, ULF (Hgg.): *Urban Life and Culture in Southeastern Europe. Anthropological and Historical Perspectives*. Berlin 2007 (= *Ethnologia Balkanica* 10 [2006]). Die beiden Bände präsentieren 42 ausgewählte Referate des Kongresses der INTERNATIONAL ASSOCIATION FOR SOUTHEAST EUROPEAN ANTHROPOLOGY zum Thema „Urban Life and Culture in Southeastern Europe“; die Tagung fand im Mai 2005 in Belgrad statt.

⁵⁶ VUČINIĆ, VESNA/MILORADOVIĆ, JELENA: *Corso as a Total Social Phenomenon: the Case of Smederevska Palanka, Serbia*. In: *Ethnologia Balkanica* 10 [2006], S. 229-250.

Merkmale der heutigen südosteuropäischen Städte angeführt werden. Dabei soll der Blick vor allem auf jene Städte gerichtet werden, die einst im Osmanischen Reich lagen, also auf die Balkanstädte im engeren Sinne. Die Entwicklungen lassen sich unter die beiden Oberbegriffe ‚Dynamik‘ und ‚Diskrepanz‘⁵⁷ stellen.

1. Seit den 1990er Jahren sind die Balkanstädte gekennzeichnet durch eine oftmals atemberaubende Dynamik ihrer Entwicklung. Gerade im Bereich des Stadtausbaus und der materiellen Kultur ist ein äußerst rascher modernisierender Wandel festzustellen, sind die Zeichen der Globalisierung unübersehbar. Auf den auswärtigen Betrachter wirken die Städte wie ein großes städtebauliches und sozio-kulturelles Laboratorium von Gesellschaften auf dem Weg von der dörflichen und der sozialistischen Vergangenheit in die globalisierte Zukunft. Diese Dynamik hat jedoch keineswegs alle Städte erfasst, sondern fast nur die Großstädte, vor allem die Hauptstädte. Deren Wachstum und Dynamik kontrastiert immer schärfer mit der Stagnation, ja Regression in vielen anderen Städten und Regionen: Die zunehmende Konzentration auf rapide wachsende Megazentren (wie Sofia, Bukarest, Belgrad, Athen, Istanbul usw.) geschieht auf Kosten vieler verödennder ländlicher Regionen und zahlreicher Klein- und Mittelstädte. Wesentlicher Motor dieser Entwicklung ist die – trotz aller EU-Programme zur Entwicklung der ländlichen Regionen – anhaltende Landflucht.

2. Die Dynamik hat auch keineswegs alle Teile der städtischen Gesellschaft erfasst. Parallel zur wachsenden Diskrepanz zwischen Megazentren und entvölkerten ländlichen Regionen ist eine sehr deutliche Zunahme innerstädtischer Diskrepanzen und Segregationen zu beobachten. Zielte in den sozialistischen Ländern die Politik auf die soziale Mischung in den Wohnquartieren, so ist seit der Wende eine deutliche soziale Entflechtung zu beobachten, die zu einer wachsenden Segregation der unteren Sozialschichten und vor allem bestimmter ethnischer Gruppen führt. Den fast unverändert trostlosen Wohnkomplexen aus der Zeit des Sozialismus stehen die Viertel der neuen Eliten mit Häusern im *mutro-barok*⁵⁸ gegenüber, den desolaten Stadtvierteln der Roma die abgeschirmten luxuriösen ‚*gated communities*‘⁵⁹ der Neureichen und der Expatriates; modernste Stadtzentren kontrastieren mit nahe gelegenen fast dörflichen Stadtteilen und Elendsquartieren, von glänzenden Hauptstraßen gerät man un-

⁵⁷ Siehe dazu ROTH, KLAUS: Bulgariens schwieriger Weg in die Europäische Union. Ethnologische Perspektiven auf sozio-kulturelle Disparitäten. In: *Europa Regional* 15 (2007), 3, S. 147-152.

⁵⁸ ‚Mutro-Barock‘ ist abgeleitet von ‚*mutra*‘ (bulgarisch Schnauze), einer umgangssprachlichen Bezeichnung für die nach der Wende meist mit ungesetzlichen Methoden hochgekommenen Neureichen.

⁵⁹ Allein in Sofia und naher Umgebung gibt es etwa 30 *gated communities*, die derzeit von CHRISTIAN SMIGIEL (Leipzig) in einem Dissertationsprojekt empirisch untersucht werden. Siehe dazu dessen Beitrag in diesem Band, S. 319-384.

verschens in kaum beleuchtete Nebenstraßen mit Bauruinen, hypermoderne Bauten stehen neben Fassaden mit leeren Fensterhöhlen. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für diese unvermittelten Gegensätze stellt Bulgariens Hauptstadt dar.

3. Vor allem die Großstädte sind heute gezeichnet durch eine manchmal überwältigende Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen: In einer für den westlichen Beobachter oft überraschenden Form berühren sich hier Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die historischen Epochen – vom byzantinischen und osmanischen Erbe über die bürgerliche und sozialistische Architektur bis hin zur Hypermoderne – prallen oft so unvermittelt aufeinander wie nur selten im übrigen Europa: Selbst in Stadtzentren wechseln dörfliche Häuschen ab mit bürgerlichen und sozialistischen Gebäuden und mit modernsten Bürohäusern mit riesigen Glasfassaden. Die Aussage von Karl Schlögel, „im Raume lesen wir die Zeit“, findet hier ihre eindruckliche Bestätigung.⁶⁰ Doch dieser urbane Eklektizismus und Synkretismus hat nicht nur pittoreske oder skurrile Züge, er verweist vielmehr auf einen oft planlosen und gleichgültigen Umgang mit Geschichte und Stadtentwicklung und er ist zu einem erheblichen Teil die Folge schwacher Staatlichkeit und blühender Korruption. Er verweist zudem aber auch auf das nur geringe Interesse der Gesellschaft an ihren öffentlichen Räumen und deren Gestaltung sowie an der urbanen Infrastruktur.

4. Nicht nur in der äußeren Gestalt der Städte, auch in der *Alltagskultur* ihrer Bewohner offenbaren sich zum Teil extreme Gegensätze und Ambivalenzen: Auch hypermoderne Ausstattungen von Häusern und Wohnungen, neueste Luxusautos und Kleidermoden können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die „Urbanisierung mit ruralen Elementen“ weiterhin ein Kennzeichen der Großstädte ist. Dörfliche Lebensformen sind in der Stadt in ein modern-urbanes Gewand gekleidet, die nur äußerlich modernisierte ‚Dorf-Kultur‘ hat die Städte (und die Medien) im Griff. Das Beeindruckende ist dabei, dass diese dörflich-städtische Kultur von den neuen *Eliten* gefördert und getragen wird, von politischen und wirtschaftlichen Eliten also, die großenteils selbst noch den Verhaltens- und Denkweisen des Dorfes verhaftet sind. Symbolisch für diesen ganzen urban-ruralen Kulturstil steht die balkanische Popmusik, in Serbien der *turbo-folk*, in Rumänien die *manele* und in Bulgarien die *čalga*, und es ist kein Zufall, dass diese Kultur in Bulgarien „Čalga-Kultur“ genannt wird. Der Begriff verweist nicht nur auf einen orientalisierenden Stil von Popmusik, sondern er steht für einen ganzen Komplex dörflicher Verhaltens- und Denkweisen in der Großstadt, beispielsweise für patriarchale Geschlechterrollen und dörfliche Werthaltungen, für anspruchslose Unterhaltung und eine ganz auf Äußeres zielende

⁶⁰ SCHLÖGEL, KARL: Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik. München 2003.

Lebensweise und Mode, für derbe Umgangsformen (z. B. in den Medien und im Straßenverkehr) und eine einfache, oft grobe Sprache mit vielen Intimität suggerierenden Turzismen; „Çalga-Kultur“ steht zudem für Gleichgültigkeit gegenüber Bildung und Urbanität, für mangelnden Gemeinsinn, für die rücksichtslose Durchsetzung partikularer Interessen sowie für die Dominanz privater Netzwerkbeziehungen gegenüber zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeit und Rechtsstaatlichkeit.⁶¹ Die oft hypermoderne Sachkultur in den Städten hat also noch kaum einen modernisierenden Wandel der Verhaltens- und Denkweisen nach sich gezogen, so dass man weithin (im konkreten und im metaphorischen Sinn) von einer „Fassadenmodernisierung“ der städtischen Lebensformen sprechen kann.

5. Weiterhin stark, wenn auch ein wenig abnehmend ist der Rückbezug auf das Dorf, zumeist das Herkunftsdorf der Familie. In Bulgarien manifestiert sich diese Rückbezogenheit etwa in der Bewahrung enger Beziehungen zu den Verwandten auf dem Dorf, in dem Versuch von Dorfbewohnern, auch in der Stadt benachbart zu wohnen (z. B. in einem Plattenbau),⁶² oder in den zahllosen ländlichen „Villen“ und Gärten der Großstädter, in die sie sich so oft wie möglich zurückziehen.⁶³ Das Dorf fungiert als Refugium und als Gegenwelt zur Großstadt, so dass man von einer „Ideologie des Dorfes“ sprechen kann. Analoge Phänomene zeigen sich in der Türkei, wo etwa in Istanbul oder Ankara Bewohner eines Dorfes oder einer kleinen Region⁶⁴ gemeinsam in einem *gecekondu*⁶⁵ siedeln,⁶⁶ oder in Griechenland, wo es in den Großstädten zahllose Dorfvereine, also landsmannschaftliche Organisationen gibt, die sich sogar bis in die Arbeitsmigration nach Westeuropa oder Amerika erstrecken. Das Dorf und die mit ihm verbundene Verwandtschaft ist damit im Bewusstsein der Städter in sehr starkem Maße präsent und beeinflusst ihr alltägliches Handeln und Denken. Dies äußert sich zum Beispiel darin, dass unzählige Städter ihre Kinder jedes Jahr für Wochen oder Monate zu den Großeltern aufs Dorf schicken.

⁶¹ Siehe ROTH, KLAUS (Hg.): Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. Ethnologische und soziologische Untersuchungen. Zürich, Berlin 2007.

⁶² Siehe ZLATKOVA, MEGLENA: Changes in Urban Neighbourhoods in Present Day Bulgaria. In: *Ethnologia Balkanica* 5 (2001), S. 185-192.

⁶³ KRÄSTEVA-BLAGOEVA, EVGENIJA: Country House Ownership: a Rural-Urban Phenomenon in Bulgaria. In: *Ethnologia Balkanica* 9 (2005), S. 169-184.

⁶⁴ Für diese landsmannschaftliche Orientierung und auch Hilfsbereitschaft gibt es im Türkischen den Ausdruck *hemşerilik*, der von *hemşeri* (Landsmann, Mitbürger) abgeleitet ist.

⁶⁵ Das Wort bedeutet „nachts provisorisch aufgestellt“. Große Teile türkischer Großstädte bestehen aus solchen *gecekondu*, von Dorfbewohnern über Nacht illegal aufgestellten Häusern, wobei die Bewohner von Dörfern oder kleinen Regionen gerne Nachbarn bleiben.

⁶⁶ Vgl. ILBARS, ZAFER: The Turkish Family in the Process of Change. In: *Ethnologia Balkanica* 4 (2000), S. 59-65.

6. Die Stadt des westeuropäischen Typs ist – nach dem Vorbild der italienischen Stadt – gekennzeichnet durch die zentrale Bedeutung öffentlicher Plätze sowie generell des „öffentlichen Raumes“, in dem sich eine bürgerliche, zivilgesellschaftliche Öffentlichkeit (im Sinne von Jürgen Habermas⁶⁷) konstituiert und entfaltet. Diese bürgerliche Öffentlichkeit und den so definierten öffentlichen Raum hat es im Osmanischen Reich nie gegeben und es gibt ihn, wie Werner Schiffauer gezeigt hat,⁶⁸ auch in der heutigen Türkei nicht. In Südosteuropa konnten sich seit dem späten 19. Jahrhundert – nach westlichem Vorbild – gewisse Ansätze zu Formen der Bürgerlichkeit und zu Räumen bürgerlicher Öffentlichkeit herausbilden,⁶⁹ doch wurden diese dann in den sozialistischen Ländern durch die ideologisch begründete Verdrängung und Liquidierung des Bürgertums wieder zunichte gemacht. Das Fehlen oder die sehr schwache Ausprägung von Räumen bürgerlicher Öffentlichkeit in den Balkanstädten ist ein gravierendes Erbe, das für das gesamte urbane Leben und die Alltagskultur weitreichende Folgen hat. Die bereits angedeutete Vernachlässigung des öffentlichen Raumes (und auch des Gemeinwohls) durch die Politik, das Desinteresse der Bürger am öffentlichen Raum und auch der ästhetische Eklektizismus stehen in deutlichem Kontrast zu der sorgsam gepflegten privaten Raums und der persönlichen sozialen Netzwerke.⁷⁰ Symbole dieses schroffen Gegensatzes sind die extravaganten Autos der Neureichen auf Straßen voller Löcher und Müll, die liebevoll oder sogar luxuriös eingerichteten Wohnungen hinter tristen, oft nach kurzer Zeit beschädigten und schmutzigen Treppenhäusern und in desolaten Umgebungen, oder der Rückzug der Wohlhabenden in die wachsende Zahl von ‚gated communities‘. All dies ist Ausdruck des Fehlens oder der Schwäche eines zivilgesellschaftlich verfassten städtischen Bürgertums.

4. Ausblick

Mit zwei bis drei Jahrzehnten Verzögerung gegenüber Mittel- und Westeuropa hat sich die Ethnologie bzw. Ethnographie und Folkloristik in Südosteuropa der Stadt und ihren kulturellen Ausdrucksformen geöffnet. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass inzwischen die Mehrheit der Bevölkerung in Städten lebt

⁶⁷ Siehe HABERMAS, JÜRGEN: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Neuwied 2001 [1962].

⁶⁸ SCHIFFAUER, WERNER: Das Ideal der Segregation – Annäherungen an die urbane Kultur der türkischen Großstadt. In: ROTH (Hg.), Die Volkskultur Südosteuropas (wie Fn. 41), S. 103-118.

⁶⁹ HÖPKEN, WOLFGANG: Die „fehlende Klasse“? Bürgertum in Südosteuropa im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: BRUNNBAUER, ULF/HÖPKEN, WOLFGANG (Hgg.): Transformationsprobleme Bulgariens im 19. und 20. Jahrhundert. München 2007, S. 33-70.

⁷⁰ Siehe ROTH (Hg.), Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen (wie Fn. 61).

und zudem die bäuerliche Folklore geringere Aufmerksamkeit erhält, da sie nicht mehr im gleichen Maße wie früher politisch genutzt wird, stellt sich die Stadtethnologie in Südosteuropa zunehmend den aktuellen Fragen der städtischen Lebensformen und Kulturstile. Die Forschungsprobleme, vor denen die Stadtethnologie dabei in Südosteuropa steht, sind zu einem Teil die gleichen wie im übrigen Europa, zu einem beachtlichen Teil unterscheiden sie sich aber von denen, die westeuropäische Städte haben. Besonders wichtige Forschungsprobleme sind, wie ich aufzuzeigen versucht habe, die oftmals extremen Gegensätze und Diskrepanzen, die nicht nur die Entwicklung der Länder, sondern auch deren Integration in die Europäische Union erschweren, beispielsweise das ungezügelte Wachstum der Metropolen sowie die zunehmende Segregation der Roma⁷¹ in Stadtvierteln, die eher an die Dritte Welt erinnern. Die junge Stadtethnologie Südosteuropas steht damit – im Kontext der europäischen Stadtforschung – vor schwierigen, aber wichtigen und reizvollen Herausforderungen.

Literatur

ABRAHAMS, ROGER: Deep Down in the Jungle. Negro Narrative Folklore from the Streets of Philadelphia. Hatboro, PA 1964

ALTHAMMER, WALTER (Hg.): Die Stadt in Südosteuropa. Struktur und Geschichte. München 1968 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 8)

ALTHAMMER, WALTER (Hg.): Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. München 1970 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 9)

ARENSBERG, CONRAD M.: Die Gemeinde als Objekt und als Paradigma. In: König, René (Hg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung. Bd. 4. Stuttgart 1974, S. 82-116

BACH, ADOLF: Volkskunde der deutschen Großstadt. In: Zeitschrift für Volkskunde 51 (1954), S. 177-195

BAUSINGER, HERMANN: Volkskultur in der technischen Welt. Stuttgart, Frankfurt am Main 1961, ²1986

⁷¹ Vgl. TOMOVA, ILONA: The Roma in Bulgaria: Employment and Education. In: Südosteuropa Mitteilungen 49 (2009), 2, S. 66-86.

- BAUSINGER, HERMANN: Bürgerlichkeit und Kultur. In: Kocka, Jürgen (Hg.): Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert. Göttingen 1987, S. 121-142
- BOHN, THOMAS M. (Hg.): Von der „europäischen Stadt“ zur „sozialistischen Stadt“ und zurück? Urbane Transformationen im östlichen Europa des 20. Jahrhunderts. München 2009 (= Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, 29)
- BRAUN, KARL u. a.: Das andere Tübingen. Kultur und Lebensweise der Unteren Stadt im 19. Jahrhundert. Tübingen 1978
- BREDNICH, ROLF WILHELM (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001
- BRUNNBAUER, ULF / HÖPKEN, WOLFGANG (Hgg.): Transformationsprobleme Bulgariens im 19. und 20. Jahrhundert. München 2007
- BRUNVAND, JAN: The Vanishing Hitchhiker. New York, NY 1981
- DAUSKARDT, MICHAEL / GERNDT, HELGE (HGG.): Der industrialisierte Mensch. Hagen 1993
- DORSON, RICHARD: Is there a folk in the city? In: PAREDES, AMÉRICO / STEKERT, Ellen J. (Hgg.): The Urban Experience and Folk Tradition. Austin, London 1971, S. 21-52
- DUNDES, ALAN / PAGTER, CARL R.: Urban Folklore from the Paperwork Empire. Austin, TX 1975
- Ethnologia Balkanica, Journal for Southeast European Anthropology. Bd. 9. Sofia, Münster 2005
- FOSTER, GEORGE M. / KEMPER, ROBERT (HGG.): Anthropologists in Cities. Boston, MA 1974
- FRIEDL, ERNESTINE: Vasilika. A Village in Modern Greece. New York, NY 1962
- GEORGIEV, GEORGI: Osvoboždenieto i etnokulturnoto razvitie na bălgarskija narod 1877-1900 [Die Befreiung und die ethnokulturelle Entwicklung des bulgarischen Volkes 1877-1900]. Sofija 1979

GEORGIEV, GEORGI: Sofija i Sofijanci 1878-1944 [Sofia und die Sofioter 1878-1944]. Sofija 1983

GREVERUS, INA-MARIA: Kultur und Alltagswelt. München 1978

GREVERUS, INA-MARIA: Heimat Bergen-Enkheim. Lokale Identität am Rande der Großstadt. Frankfurt am Main 1982 (= Notizen, 12)

HABERMAS, JÜRGEN: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft. Neuwied ⁷1975 [¹1962]

HALPERN, JOEL M.: A Serbian Village. Social and Cultural Change in a Yugoslav Community. New York, NY 1956

HALPERN, JOEL M.: Peasant Culture and Urbanization in Yugoslavia. In: Human Organization 24 (1965), S. 162-174

HEIDENREICH, BERND (HG.): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts: Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus. Berlin 2002

HELLPACH, WILLY: Mensch und Volk der Großstadt. Stuttgart 1952

HÖPKEN, WOLFGANG: Die „fehlende Klasse“? Bürgertum in Südosteuropa im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: BRUNNBAUER, ULF/HÖPKEN, WOLFGANG (Hgg.): Transformationsprobleme Bulgariens im 19. und 20. Jahrhundert. München 2007, S. 33-70

HUG, MARKUS: Kultur- und Freizeitpolitik in der Mittelstadt. Tübingen 1986

HUGGER, PAUL: Volkskundliche Gemeinde- und Stadtforschung. In: BREDNICH, ROLF WILHELM (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 291-309

ILBARS, ZAFER: The Turkish Family in the Process of Change. In: Ethnologia Balkanica 4 (2000), S. 59-65

IVANOVA, RADOST: Folklore of the Change. Folk Culture in Post-Socialist Bulgaria. Helsinki 1999 (= Folklore Fellows' Communications, 270)

JANSEN, STEF: Who's Afraid of White Socks? Towards a Critical Understanding of Post-Yugoslav Urban Self-Perceptions. In: *Ethnologia Balkanica* 9 (2005), S. 151-167

KAUFMANN, GERHARD (Hg.): *Stadt-Land-Beziehungen. Verhandlungen des 19. Deutschen Volkskundekongresses in Hamburg. Göttingen 1975*

KENNY, MICHAEL / KERTZER DAVID I. (Hgg.): *Urban Life in Mediterranean Europe. Anthropological Perspectives. Urbana, Chicago 1983*

KOCKA, JÜRGEN: Bürgertum und Bürgerlichkeit als Probleme der deutschen Geschichte vom späten 18. zum frühen 20. Jahrhundert. In: Ders. (Hg.): *Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert. Göttingen 1987*, S. 21-63

KOCKA, JÜRGEN: Bürgertum und bürgerliche Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Europäische Entwicklungen und deutsche Eigenarten. In: Ders. (Hg.): *Bürgertum im 19. Jahrhundert. 3 Bde. München 1988, Bd. 1, S. 11-76*

KOCKA, JÜRGEN (Hg.): *Bürger und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert. Göttingen 1987*

KOCKA, JÜRGEN (Hg.): *Bürgertum im 19. Jahrhundert. 3 Bde. München 1988*

KÖNIG, RENÉ (Hg.): *Handbuch der empirischen Sozialforschung. Bd. 4. Stuttgart 1974*

KOHLMANN, THEODOR / BAUSINGER, HERMANN (Hgg.): *Großstadt. Aspekte empirischer Kulturforschung. Berlin 1985 (= Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde Berlin, 13)*

KRÄSTEVA-BLAGOEVA, EVGENIJA: Country House Ownership: a Rural-Urban Phenomenon in Bulgaria. In: *Ethnologia Balkanica* 9 (2005), S. 169-184

LAUTERBACH, BURKHART: *Großstadtmenschen. Die Welt der Angestellten. Frankfurt am Main 1995*

LIPP, CAROLA: Alltagskulturforschung im Grenzbereich von Volkskunde, Soziologie und Geschichte. Aufstieg und Niedergang eines interdisziplinären Forschungskonzepts. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 89 (1993), S. 1-33

MARCU, LIVIU: Zeitgenössische soziologische Aspekte des Verstädterungsprozesses in Südosteuropa. In: *Revue des études sud-est européennes* 9 (1971), S. 677-714; 11 (1973), S. 513-552

MATL, JOSEF: Die kulturelle Strahlungsfunktion der Stadt in Südosteuropa. In: Althammer, Walter (Hg.): *Die Stadt in Südosteuropa. Struktur und Geschichte*. München 1968 (= *Südosteuropa-Jahrbuch*, 8), S. 100-112

MIHĂILESCU, VINTILĂ: The Monographic School of Dimitrie Gusti. How Is a "Sociology of the Nation" Possible? In: *Ethnologia Balkanica* 2 (1998), S. 47-55

MIHAJLOVA, GANKA u. a. (Hgg.): *Etnografija na bälgarskija grad [Ethnographie der bulgarischen Stadt]*. Sofija 2002

MÖLLER, HELMUT: *Die kleinbürgerliche Familie im 18. Jahrhundert*. Berlin 1969

NENOV, NIKOLAY u. a.: *Ethnologia Urbana*. Sofija 2005

NIKOLOV, IVAN: Der Plattenbau – Realität ohne Illusionen. In: Roth, Klaus (Hg.): *Sozialismus: Realitäten und Illusionen. Ethnologische Aspekte der sozialistischen Alltagskultur*. Wien 2005, S. 33-40

PAREDES, AMÉRICO / STEKERT ELLEN J. (Hgg.): *The Urban Experience and Folk Tradition*. Austin, London 1971

PETROV, PETĀR / GEHL, KATERINA / ROTH, KLAUS (Hgg.): *Fremdes Europa? Selbstbilder und Europa-Vorstellungen in Bulgarien (1850-1945)*. Berlin, Münster 2007.

PROŠIĆ-DVORNIĆ, MIRJANA: The Rurbanization of Belgrade after the Second World War. In: Roth, Klaus (Hg.): *Die Volkskultur Südosteuropas in der Moderne*. München 1992, S. 75-102

RAŠKOVA, NATALIJA: Panairdžijskrite pevci Paruševi [Die Jahrmarktsänger Parušev]. In: *Bälgarski folklor* 7 (1981), 2, S. 29-38

REDFIELD, ROBERT: *The Little Community*. Chicago, IL 1955

ROTH, HANS: *Von alter Zunftherrlichkeit*. Rosenheim 1981

ROTH, KLAUS: Großstädtische Kultur und dörfliche Lebensweise. Bulgarische Großstädte im 19. und 20. Jahrhundert. In: Kohlmann, Theodor / Bausinger, Hermann (Hgg.): Großstadt. Aspekte empirischer Kulturforschung. Berlin 1985 (= Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde Berlin, 13), S. 363-376

ROTH, KLAUS: Südosteuropäische Volkskultur in der Moderne. In: Ders. (Hg.): Die Volkskultur Südosteuropas in der Moderne. München 1992 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 22), S. 11-28

ROTH, KLAUS: Bürgertum und bürgerliche Kultur in Südosteuropa. Ein Beitrag zur Modernisierungstheorie. In: Gyr, Ueli (Hg.): Soll und Haben. Alltag und Lebensformen bürgerlicher Kultur. Zürich 1995, S. 245-260

ROTH, KLAUS: Praktiken und Strategien der Bewältigung des Alltagslebens in einem Dorf im sozialistischen Bulgarien. In: Zeitschrift für Balkanologie 35 (1999), S. 63-77

ROTH, KLAUS: Bulgariens schwieriger Weg in die Europäische Union. Ethnologische Perspektiven auf sozio-kulturelle Disparitäten. In: Europa Regional 15 (2007), 3, S. 147-152

ROTH, KLAUS (Hg.): Die Volkskultur Südosteuropas in der Moderne. München 1992 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 22)

ROTH, KLAUS (Hg.): Südosteuropäische Populärliteratur im 19. und 20. Jahrhundert. München 1992

ROTH, KLAUS (Hg.): Sozialismus: Realitäten und Illusionen. Ethnologische Aspekte der sozialistischen Alltagskultur. Wien 2005

ROTH, KLAUS (Hg.): Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. Ethnologische und soziologische Untersuchungen. Zürich, Berlin 2007

ROTH, KLAUS / BRUNNBAUER, ULF (Hgg.): Urban Life and Culture in South-eastern Europe. Anthropological and Historical Perspectives. Berlin 2007 (= Ethnologia Balkanica 10 [2006])

RUMPF, KARL: Vom „ehrbaren“ Handwerk und den „löblichen“ Gesellenbruderschaften. In: Hessische Blätter für Volkskunde 55 (1964), S. 59-108

RUMPF, MAX: Deutsches Handwerkerleben. Stuttgart 1955

SANDERS, IRWIN: Balkan Village. Lexington, KY 1949

SCHENDA, RUDOLF: Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770-1910. Frankfurt am Main 1970 [München²1977]

SCHENDA, RUDOLF: Die Lesestoffe der Kleinen Leute. Studien zur populären Literatur im 19. und 20. Jahrhundert. München 1976

SCHIFFAUER, WERNER: Das Ideal der Segregation – Annäherungen an die urbane Kultur der türkischen Großstadt. In: Roth, Klaus (Hg.): Die Volkskultur Südosteuropas in der Moderne. München 1992, S. 103-118

SCHLÖGEL, KARL: Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik. München 2003

SIMIĆ, ANDREI: The Best of Two Worlds: Serbian Peasants in the City. In: Foster, George M. / Kemper, Robert (Hgg.): Anthropologists in Cities. Boston, MA 1974, S. 179-200

SIMIĆ, ANDREI: Urbanization and Modernization in Yugoslavia: Adaptive and Maladaptive Aspects of Traditional Culture. In: Kenny, Michael / Kertzer, David I. (Hgg.): Urban Life in Mediterranean Europe. Anthropological Perspectives. Urbana, Chicago 1983, S. 203-224

SMOLLETT, ELEANOR: The Economy of Jars. Kindred Relationships in Bulgaria. An Exploration. In: Ethnologia Europaea 19 (1989), S. 125-140

STRELOW, HEINZ-SIEGFRIED: Wilhelm Heinrich von Riehl (1823-1897). In: Heidenreich, Bernd (Hg.): Politische Theorien des 19. Jahrhunderts: Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus. Berlin 2002, S. 193-206

SUNDHAUSSEN, HOLM: Europa balkanica. Der Balkan als historischer Raum Europas. In: Geschichte und Gesellschaft 25 (1999), S. 626-653

TOMOVA, ILONA: The Roma in Bulgaria: Employment and Education. In: Südosteuropa Mitteilungen 49 (2009), 2, S. 66-86

TÖNNIES, FERDINAND: Gemeinschaft und Gesellschaft. Abhandlung des Communismus und des Socialismus als empirischer Culturformen. Leipzig 1887

TURCZYNSKI, EMANUEL: Die städtische Gesellschaft in den Staaten des Balkanraumes. In: Althammer, Walter (Hg.): Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte Südosteuropas im 19. und 20. Jahrhundert. München 1970 (= Südosteuropa-Jahrbuch, 9), S. 59-107

VUČINIĆ, VESNA / MILORADOVIĆ, JELENA: Corso as a Total Social Phenomenon: the Case of Smederevska Palanka, Serbia. In: *Ethnologia Balkanica* 10 [2006], S. 229-250

WIEGELMANN, GÜNTER: Gemeinde im Wandel. Volkskundliche Gemeinde-studien in Europa. Münster 1979

WILHELMY, HERBERT: Hochbulgarien. Bd. 2. Sofia. Wandlungen einer Großstadt zwischen Orient und Okzident. Kiel 1936

ZLATKOVA, MEGLENA: Changes in Urban Neighbourhoods in Present Day Bulgaria. In: *Ethnologia Balkanica* 5 (2001), S. 185-192